

Modul 2: Zeichentheorie

Literatur: Sprache und Allgemeinbildung (vgl. „Allg. Informationen“, S. 2), Kap. 5.1.1.

1. Unterrichtsinhalte

- Semiotisches Dreieck: Formaspekt und Bedeutungsaspekt (Signifikant/Signifikat), Referent/Referenzobjekt
- Konzept, Konventionalität, Polysemie
- Verhältnis von Laut und Schrift allgemein.

2. Lernziele

- Kenntnis des semiotischen Dreiecks und seiner Implikation für eine gelingende Kommunikation (Konzept, Konvention, Arbitrarität).
- Wissen, dass in der Sprache Zeichen, Referenten und Relationen nicht eindeutig festgelegt und nicht unveränderlich sind (Offenheit, Mehrdeutigkeit) und insbesondere zwischen verschiedenen Sprachen und Kulturen verschieden sind bzw. sein können.
- Vermögen, zwischen Lautzeichen (Phonetik) und Schriftzeichen (Graphie) zu unterscheiden im Wissen darum, dass auch das Schriftzeichen seinerseits ein arbiträres Zeichen für die Lautform ist und dass beide in ein und derselben Sprachgemeinschaft zwar geregelt, aber zugleich nicht unveränderlich sind.

3. Mehrwert

Die Kenntnis des semiotischen Dreiecks und seiner Funktionsweise eröffnet den SchülerInnen ein tiefergehendes Verständnis für den Ablauf der Kommunikation, insbesondere dass für deren Gelingen zwischen den Teilnehmern übereinstimmende, durch Konvention festgelegte Konzepte verantwortlich sind. Sie sehen, dass durch die relative Offenheit der Konzepte Mehrdeutigkeiten möglich sind, die sowohl zu Missverständnissen als auch zu Bedeutungserweiterungen der verwendeten Zeichen (Polysemie) führen können, wobei der Kontext eine Klärung des Missverständnisses oder Vereindeutigung der Polysemie bewirken kann.

Durch die Unterscheidung von Phonetik und Graphie wird den SchülerInnen bewusst, dass Sprache und Schrift nicht in einem ursächlichen Zusammenhang stehen, sondern deren Verhältnis ebenfalls durch Konvention geregelt ist. Konservative Orthographien, wie sie im Französischen und Englischen zu finden sind, zeigen, dass die Schriftform nicht notwendig mit der lautlichen Entwicklung Schritt hält.

4. Möglicher Sachzusammenhang

Die Zeichentheorie lässt sich problemlos ohne engeren Sachzusammenhang und in jedem Sprachfach mit knappen Anwendungsbeispielen behandeln. Im Fach Latein drängt sich allerdings schon ganz am Anfang ein Sachzusammenhang auf: Im Rahmen der Wortschatzarbeit behindert eine nicht hinterfragte Gleichsetzung von Wörtern wie *circus, villa, domus* mit *Zirkus, Villa, Haus* das Verstehen. Die Zeichentheorie macht hier deutlich, dass Wortform, Konzept und Referenzobjekt sich in zwei Sprachen und Kulturen nur partiell decken.

5. Mögliche Anschlussprojekte

- Schrift und Schreibkultur, Schriften.
- Menschlicher Artikulationsapparat (vgl. Modul 5).
- Kommunikationstheorie (vgl. Modul 3).